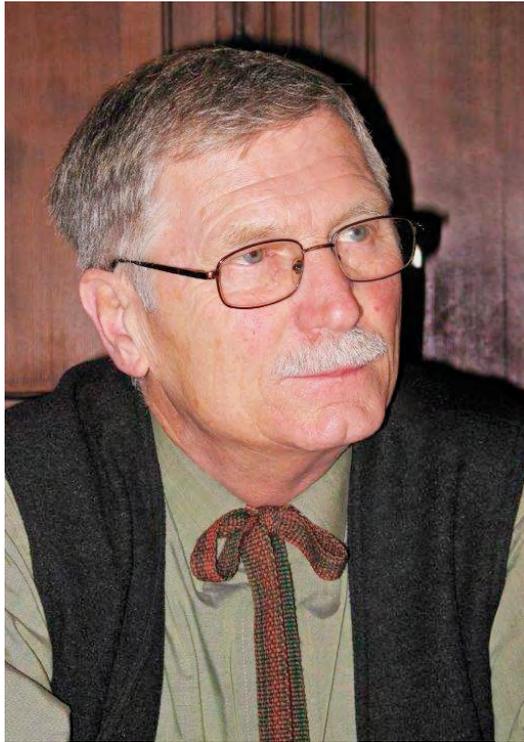


Dr. WOLFGANG ZIELONKOWSKI

(1940–2021)

Gründungsdirektor der Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege in Laufen (ANL)

ANDREAS BRESINSKY



Dr. Wolfgang Zielonkowski, 04.02.2009.

Foto: J.M. NEUSTIFTER.

Am 10.12.2021 verstarb in seinem 82. Lebensjahr Dr. Wolfgang Zielonkowski. Mit der Bayerischen Botanischen Gesellschaft war er als Mitglied seit 1958, also bereits in früher Jugend eng verbunden. Zu dieser in München ansässigen Gesellschaft wurde er von Regensburg aus durch den damaligen Vorsitzenden der dortigen Botanischen Gesellschaft, Otto Mergenthaler, herangeführt. Otto Mergenthaler war es auch, der Wolfgang Zielonkowski für die Natur und Schönheit der bayerischen Landschaft, besonders für den Reichtum der Pflanzenwelt rund um Regensburg, begeistert wie auch sein Interesse an Fragen des Naturschutzes

Anschrift des Autors: Prof. Dr. Andreas Bresinsky, Am Katzenbichel 22, 93161 Sinzing;
E-mail: andbresinsky@googlemail.com

geweckt hatte. Damit wurde dem jungen, nach Orientierung strebenden Menschen nach dem Kriege eine neue Heimat geboten, die neu zu gewinnen war, da der gebürtige Breslauer nach Kriegsende in Regensburg und damit in Bayern als Flüchtling und Halbwaise (der Vater war im Krieg gefallen) aufwuchs. Abgesehen davon, dass er schon als recht kleines Kind nach Regensburg kam und hinsichtlich des dort gesprochenen Dialekts von Einheimischen nicht unterscheidbar war, bedeutete die ihm zuteil werdende aufmerksame Fürsorge und Förderung durch Otto Mergenthaler und durch die Botanischen Gesellschaften eine zusätzliche wichtige Komponente der Beheimatung. Er durchlief in Regensburg seine Schulzeit in der Grundschule und im Gymnasium bis zur mittleren Reife.

Ein darüber hinausgehender Verbleib auf der Höheren Schule erschien ihm wenig attraktiv und so beschloss er, die weitere schulische Ausbildung abzubrechen und eine Gärtnerlehre in Regensburg zu beginnen und abzuschließen (1958–1960). Schon damals lernte er seine spätere Ehefrau Inge Geyer kennen, die zur gleichen Zeit eine Gärtnerlehre in Regensburg machte und die später seine Mitstudentin werden sollte. Die darauf folgenden zwei Gehilfenjahre als Gärtner im Botanischen Garten in München unter Wilhelm Schacht und im Staudengarten Weihestephan unter Richard Hansen boten ihm gute Gelegenheit, sich mit der botanischen Gärtnerei vertraut zu machen. Anschließend durchlief er in Weihestephan bei Freising das Studium der Garten- und Landschaftsgestaltung (1963–1966). Während seiner Studienzeit verstarb in recht jungen Jahren seine Mutter, sodass er, zum Vollwaisen geworden, weitgehend auf sich selber angewiesen war; dies besonders hinsichtlich der weiteren Finanzierung seiner Ausbildung und seines Lebensunterhaltes. Der erfolgreiche Abschluss des Studiums im Alter von 26 Jahren (1966) ermöglichte es ihm, sich zusammen mit seiner Frau Inge als freier Garten- und Landschaftsarchitekt eine berufliche Existenz aufzubauen und teilweise zum Broterwerb auch während des sich später anschließenden Studiums der Biologie zu erhalten. Seine botanischen Ambitionen pflegte er dabei beständig, so u.a. an Arten der Gattung Wasserstern, die zum Nachweis der weiteren Verbreitung einer bis dahin aus Bayern kaum bekannten Art führten (*Callitriche obtusangala*, ZIELONKOWSKI 1968).

Zunehmend strebte sein Sinn nach vertiefender Ausbildung. So nahm er (1966) das Studium der Biologie an der Münchener Universität mit Schwerpunkt Botanik samt damit verbundenen Fächern (u.a. Chemie) auf, zunächst um den Grad eines Diplombiologen zu erwerben, dann aber mit dem Endziel einer Promotion im Fach Botanik. Für die Aufnahme des Studiums ohne Abitur benötigte er eine Sondergenehmigung auch im Blick darauf, dass ihm die zum Studium eigentlich erforderlichen Leistungsnachweise in den Fächern Mathematik und Physik erlassen würden. Wieder waren es seine Verbindungen zur Bayerischen Botanischen Gesellschaft in München, die ihm trotz des Fehlens formaler Voraussetzungen den Weg zum Studium ebneten. Dies wurde dank der Fürsprache von Prof. Dr. Hermann Merxmüller (Ehrenvorsitzender der genannten Gesellschaft, Direktor des Instituts für Systematische Botanik und der Botanischen Staatssammlung) entgegen den damaligen recht engen Bestimmungen zur Zulassung ermöglicht. Zielonkowski war somit einer der ersten, der auf dem sog. „Zweiten Bildungsweg“, immerhin mit hervorragenden Abschlüssen und zudem auch schon als behördlich ausgewiesener Gartenarchitekt

und Ingenieur, ein Universitätsstudium beginnen konnte, das er mit der Promotion erfolgreich abschließen sollte.

Etwa gleichzeitig mit dem Erwerb des Abschlusszeugnisses eines Diplombiologen (1970) fand er bei Prof. Dr. Paul Seibert (seit 1971 Vorsitzender der Bayerischen Botanischen Gesellschaft) in der Abteilung für Vegetationskunde und Landschaftspflege an der Forstwissenschaftlichen Fakultät München eine Anstellung. Neben vegetationskundlichen Studien in der Pupplinger und Ascholdingener Au an der Isar, an den Osterseen, sowie zur Bedeutung der Almwirtschaft im Rotwandgebiet setzte er die Untersuchungen an Trockenrasen in der Umgebung von Regensburg fort, mit denen er sein Biologie-Diplom erworben hatte und mit deren weiterer Bearbeitung er die Promotion anstrebte. Im Zusammenhang damit hatte er sich mit der formenreichen Gruppe des Schafschwingels (*Festuca ovina* agg.) beschäftigt. Zur Bestimmung der hierzu gehörenden in den Trockenrasen vertretenen Sippen war die Anatomie der Blätter genauestens zu untersuchen. Die Ergebnisse dieser für die Diplomarbeit genutzten und dann auch zur Promotion führenden Studien sind veröffentlicht worden (ZIELONKOWSKI 1972, 1973).

Das im novellierten Bayerischen Naturschutzgesetz 1973 verankerte Vorhaben, eine Akademie für Naturschutz in Bayern zu begründen, sollte fortan den beruflichen Weg von Zielonkowski bestimmen. Für die Umsetzung des Plans mit allen dazu notwendigen Vorarbeiten und Entscheidungen wurde Zielonkowski 1975 angestellt als Mitarbeiter eines dazu beauftragten Ministerialdirigenten im Bayerischen Umweltministerium. Damit lagen alle vorbereitenden Planungen, von der Standortsuche bis zur Ausgestaltung der Struktur, in seiner Hand. Als Ergebnis aller Vorbereitungen konnte im November 1975 der erste Lehrgang der Akademie in Laufen an der Salzach zum Thema „Ökologische Grundlagen des Naturschutzes“ abgehalten werden. 1976 wurde die Akademie in Laufen formell eröffnet und 1977 Zielonkowski zu deren Leiter bestimmt. In der darauf folgenden Zeit seiner langjährigen Tätigkeit als Gründungsrektor der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) stieg er zur Position eines Ltd. Regierungsdirektors auf. Zu bewerkstelligen war eine in Politik, Wissenschaft und Praxis hineinreichende Struktur, aber auch die Leitung und laufende Betreuung der Akademie; dies geschah über ein Präsidium und ein die Arbeit unterstützendes Kuratorium. Weiterhin mussten nach und nach die personellen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Wirken der Akademie geschaffen werden. Für die wachsende Zahl der Mitarbeiter mussten Diensträume, für die Veranstaltungen und Lehrgänge Versammlungsräume und für die Teilnehmer Übernachtungsmöglichkeiten in Laufen gefunden werden. Für auf den Naturschutz bezogene Forschungsvorhaben erfolgte der Erwerb von Flächen zum Monitoring von Veränderungen und zur Entwicklung naturschutzrelevanter Maßnahmen. Die in Vorträgen, Exkursionen und Lehrgängen dargebotenen Fakten und Bewertungen mussten in neu zu begründenden Veröffentlichungsreihen (Laufener Seminarbeiträge; Berichte der ANL) in eine breitere Öffentlichkeit hinein verbreitet werden. Ein Beispiel für das erfolgreiche Wirken, auch hinein in die Universitäten, war etwa die kooperative Organisation und Durchführung einer Ringvorlesung über Naturschutz an der Universität Regensburg (1988; publiziert 1989), aber auch einige damals schon von Zielonkowski wahrgenommene Lehraufträge in München und an weiteren Orten.

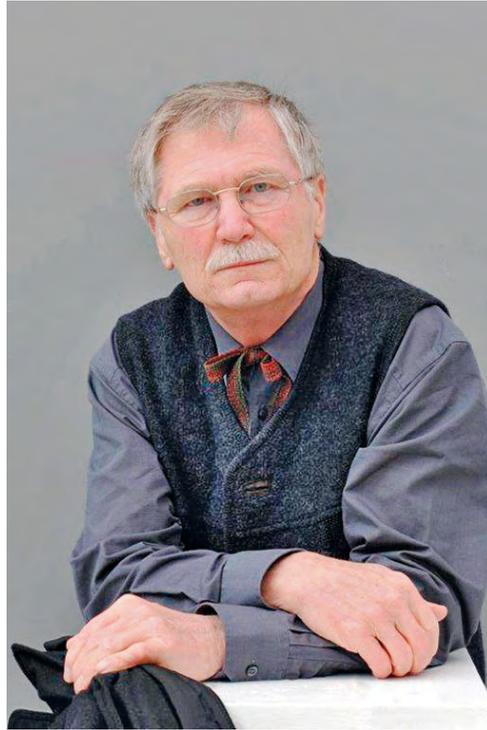
Es gab für Zielonkowski viel zu tun, und er stellte sich diesen Aufgaben mit großem Geschick. Ihm kam dabei zugute, dass er neben den wissenschaftlichen Grundlagen des Naturschutzes stets auch deren emotionale und gesellschaftliche Komponenten zu berücksichtigen verstand. Er hatte die Fähigkeit, auf Menschen unterschiedlichster Herkunft, Bildung, Gesinnung in unterschiedlichen Berufen und Verbänden zuzugehen und sie für seine Anliegen zu gewinnen. Hierbei waren seine Verbindungen zu Persönlichkeiten in der Politik – (Alt-) Ministerpräsidenten, Staatsminister, Staatssekretäre, Ministerialbeamte – für die Förderung des Naturschutzgedankens und für die Arbeit in der Akademie sehr hilfreich. Schon die frühere freiberufliche Tätigkeit brachte ihm öffentliche Anerkennung ein, gefolgt von verschiedenen weiteren Auszeichnungen: Ideenwettbewerb für die Gestaltung der „Isarauen zwischen München und Freising“: 1. Preis als Mitarbeiter eines Architekturbüros, 1966; „Goldene Rose“ des Landesverbandes Bayerischer Kleingärtner, 1980; „Hans-Bickel-Preis“ ehemaliger Weihenstephaner, 1985; „Hugo-Conventz-Medaille“ des Deutschen Naturschutztages, 1986; Auszeichnung „Silberne-Landschaft“ des Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau, 1986 (für die ANL und ihren Direktor).

Die starke berufliche Inanspruchnahme forderte aber ihren Tribut. Er erlitt 1989 einen lebensbedrohenden Herzinfarkt, den er, entgegen aller ernststen Besorgnisse um sein Leben, überstehen konnte. Er musste aber aus gesundheitlichen Gründen seine Arbeit in und für die Akademie 1992 beenden und wurde in das Umweltministerium als Ministerialrat mit speziellem Aufgabengebiet des Naturschutzes versetzt.

Kurz vor seiner Pensionierung (1993) wählte er seinen Alterssitz in Hohenwarth im Bayerischen Wald. Von dort aus nahm er weiterhin unermüdlich verschiedene Lehraufträge zum Naturschutz wahr, so am Wissenschaftszentrum in Straubing (2008–2012), an den Universitäten in München (1975–2002), Regensburg (1994–2009) und Lüneburg (1994–2014).

Wolfgang Zielonkowski war in verschiedener Hinsicht ein hochbegabter und umgänglicher Mensch. Er sang selbst Solopartien als Mitwirkender im Kirchenchor, als leidenschaftlicher Fotograf schuf er Bilddokumente, mit denen er zum Chronisten wurde von Schönheit, Reichtum und Zustand der uns umgebenden Natur in Bayern und in anderen Teilen der Welt, darüber hinaus war er auch Kunstschaffender, Karikaturist und Schriftsteller. Er besaß einen tiefgründigen, bisweilen etwas derben, aber stets gut ankommenden Humor, der in seiner Ironie die eigene Person nicht verschonte (so der auf ihn selber gemünzte Titel seiner Autobiographie „Weißer! Weißer! Küblscheißer!“, „weiß“ auf seine hellblonden Haare als Kind bezogen). Auf seinem wöchentlichen Weg zum Stammtisch auf dem Kaitersberg („Immer wieder Mittwoch“) portraitierte er Menschen und hielt Naturerlebnisse in schönen Bildern fest. Den guten Umgang von Menschen mit der Natur sah und schilderte er am Beispiel der aus Lindenholz Kunstwerke schaffenden Schnitzer in seiner Wohngegend im Bayerischen Wald. („Ein Schnitzer, Holz und Heilige“).

Wie eng und aktiv Wolfgang Zielonkowski der BBG verbunden blieb, kann man daran ermesen, dass er für Ende November 2021, 10 Tage vor seinem Tode einen Lichtbildervortrag zum Thema „Nationalparks in der Wüste Algeriens: Landschaftsformen, Geologie, Biologie und Historie der Zentralsahara mit Hoggargebirge“ zugesagt hatte, den er krankheitsbedingt absagen musste.



Dr. Wolfgang Zielonkowski, 09.11.2004.
Foto: PETER SCHÖNFELDER.

Auch nach seinem Ableben werden uns und unseren Nachkommen die von Wolfgang Zielonkowski gesetzten und hinterlassenen Lebensspuren lange sichtbar bleiben.

Publikationen (Auswahl):

Ringvorlesung Naturschutz 1988: Laufener Seminarbeiträge **2** (1989): 132 S.

ZIELONKOWSKI, W. 1968: Die Verbreitung von *Callitriche obtusangala* in Bayern. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **40**: 63-65.

ZIELONKOWSKI, W. 1972: Formenkreis, Verbreitung und Vergesellschaftung der *Festuca ovina* im Raum Regensburg. – Hoppea **30**: 281-317, 4 Tabellen.

ZIELONKOWSKI, W. 1973: Wildgrasfluren der Umgebung Regensburgs. Vegetationskundliche Untersuchungen mit einem Beitrag zur Landespflege. – Hoppea **31**: I-VII, 1-182, 13 Tabellen.

ZIELONKOWSKI, W. 2013: Immer wieder Mittwoch. Stammtisch auf dem Kaitersberg. – Regensburg, 90 S.- 2. Auflage 2023.

ZIELONKOWSKI, W. 2014: Ein Schnitzer, Holz und Heilige. – Regensburg. 204 S.

ZIELONKOWSKI, W. 2015: Weißer! Weißer! Küblscheißer! – Regensburg. 276 S.